

zur Predigt des Paulus in Athen. Auch Beten ist Weisheit, wie Helmut Schwier es in seinem praxisnahen Beitrag zu Jak 5 aufzeigt.

Während die meisten Predigten des Bandes inhaltlich eher nebeneinander stehen, lassen sich die Beiträge der ersten Rubrik „Gottes Weisheit“ miteinander ins Gespräch bringen. Weil hier auch der biblisch-theologische Schwerpunkt des Themas liegt, stelle ich abschließend drei – recht unterschiedliche – Beiträge aus dieser Rubrik vor:

Der Beitrag von Jochen Cornelius-Bundschuh arbeitet die formale Dialektik zwischen der menschlichen Weisheit und dem „Wort vom Kreuz“ nach 1 Kor 1 schön heraus. Was das „Wort vom Kreuz“ inhaltlich meint, wird dann allerdings nicht mehr mit Paulus bestimmt, sondern mit der Geschichte von einem Kind, das von der sterbenden Oma ein Kreuz geschenkt bekommen hat. Hier ist es nicht der für uns Mensch gewordene und aus Liebe sich hingebende Gott, sondern das fromme Kindergefühl, das sich der Weisheit dieser Welt gegenüberstellt.

Michael Welker warnt dagegen vor dem Klischee vom einfältigen Frommen, der den tieferen Zugang zu Gott besitze. Zu oft werde es mit der Absicht der religiösen Abgrenzung und Ausgrenzung angewendet. Die in 1 Kor 1-2 getroffene Unterscheidung sei jedoch dahingehend gerechtfertigt, dass Gott sich nicht in den „Triumphzügen dieser Welt“ offenbare, sondern „aus der Tiefe heraus“. Gott will in Christus in seiner „Menschenfreundlichkeit und Menschennähe“ erkannt werden. Welker geht in der inhaltlichen Füllung vom „Wort vom Kreuz“ also deutlich weiter als Cornelius-Bundschuh. Zum Kern der paulinischen Predigt vom Gekreuzigten stößt aber auch er nicht vor.

Die klarsten Aussagen zum Evangelium als der Weisheit Gottes bietet interessanterweise der Beitrag von Jan Christian Gertz zur Sintflutgeschichte. Konkret geht es um die Zusicherung Gottes, keine weitere Sintflut geschehen zu lassen. Die Stelle zeigt uns Gott zwischen dem Willen, Gerechtigkeit durchzusetzen und seinem Erbarmen, mit dem er fehlbare Menschen dennoch in Liebe annimmt „bis dahin, dass er für uns und unsere Schuld selbst ans Kreuz geht.“

Prof. Dr. Julius Steinberg, Theologische Hochschule Ewersbach, Jahnstraße 49-53, 35716 Ewersbach; E-Mail: steinberg@th-ewersbach.de

CHUN, CHRIS: The legacy of Jonathan Edwards in the theology of Andrew, Studies in the history of Christian traditions 162, Leiden u. a. 2012, geb., XX, 242 S., ISBN 978-90-04-22784-2, € 114,99.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die überarbeitete Dissertation des selbigen Autors aus dem Jahr 2008, vorgelegt an der Universität von St. Andrews. Chun hat es sich zur Aufgabe gestellt, die beiden Theologen Jonathan Edwards (1703-1758) und Andrew Fuller (1754-1815) miteinander in Beziehung zu setzen und deren theologische Konzepte vergleichend gegenüber zu stellen. Obwohl seit langem die These besteht, dass der reformierte Pastor, Theologe sowie spätere Präsident des Seminars in Princeton aus Neuengland, Jonathan Edwards (1703-1758), maßgeblich prägend für die Theologie des britischen Pastors und Vorsitzenden der *Baptist Missionary Society* (BMS) Andrew Fuller (1754-1815) gewesen ist, hat es diesbezüglich niemals Untersuchungen über die Art und den Umfang solcher Einflüsse gegeben. Chris Chuns Dissertation und das daraus resultierende Buch sind daher wegweisend, da Chun nicht nur versucht diese These zu

substantiiieren und zu erhärten, sondern auch die damit verbundenen signifikanten Auswirkungen für den internationalen Baptismus und seine missiologischen Bestrebungen deutlich zu machen.

Der Einfluss wie auch die nachhaltige Wirkung Fullers, welche weithin im englischen als *Fullerism* – zu Deutsch „Fullerismus“ – subsumiert werden, lassen sich anhand des Vaters und Mitbegründers der baptistischen Mission, William Carey (1761-1834), und des berühmten Predigers Charles Haddon Spurgeon (1834-1892) erkennen, die sich beide nicht nur verehrungsvoll auf Fuller beziehen, sondern die Fullersche Theologie konsequent weiterführen (XV).

Doch bevor auf Fuller überhaupt eingegangen werden kann, ist es für den deutschen Leserkreis wichtig diesen in seinem historischen Kontext zu verstehen. Fuller gehörte zu den *Particular Baptists*, welche maßgeblich die Erwählungslehre Calvins weiterentwickelt haben und die von dem theologischen Verständnis geprägt sind, dass allein Gott einige wenige (particular) Menschen zur errettenden Erlösung vorherbestimmt und erwählt; und somit weder dem einzelnen Christen, noch der Gemeinde die Aufgabe der Mission zufällt. Ganz im Gegenteil, Mission wird als menschliche Arroganz gewertet, die der göttlichen Souveränität entgegensteht und entgegenläuft. Solch ein Verständnis ist insbesondere in der Hochzeit des Hyper-Calvinismus zu finden. Fuller versucht daher seine Denomination, die *Particular Baptists*, in seiner Funktion als Pastor und Theologe vor allem aber als Vorsitzender der neugegründeten Missionsgesellschaft *BMS* aus dieser Sackgasse herauszuführen, indem er eine Alternative aufzeigt, gegeben durch die Adaption der Theologie von Jonathan Edwards.

Im ersten Kapitel (10-31) greift Chun auf Jonathan Edwards Veröffentlichung *Freedom of Will* zurück – zu Deutsch „Die Freiheit des Willens“ – zurück. Chun erläutert ausführlich Edwards Grundgedanken, der den menschlichen Willen neu verortet. Diese Rekalibrierung geht weg von der Verankerung des Willens in der menschlichen Natur – Pelagianismus und Arminianern – hin zu der Verortung des Willens als ethisch-moralischer Größe. Neben dieser Neuverortung wird Edwards jedoch nicht müde, auf die natürliche und ethisch-moralische Unfähigkeit des Menschen hinzuweisen, wenn es um die Freiheit des Willens geht.

Im zweiten Kapitel (32-65) stellt Chun dar, wie diese beiden Gedanken von Fuller aufgegriffen und auf den Baptismus umgemünzt wurden. Die ethisch-moralische Neuverortung des Willens wird von Fuller als ethisch-moralischer Imperativ Gottes interpretiert, der von den einzelnen Christen und Gemeinden aufgenommen und an die noch Ungläubigen weitergegeben werden muss. Mit anderen Worten, der Christ ist ethisch-moralisch verpflichtet dem göttlichen Missionsbefehl zu folgen, auch wenn, wie vorher beschrieben, der einzelne noch nicht Bekehrte in seiner ethisch-moralischen Handlungsfreiheit eingeschränkt und gebunden ist.

Das dritte Kapitel (66-83) zeigt, dass Fullers eschatologischer Ausblick, basierend auf der Johannesapokalypse, mit dem von Edwards identisch ist. Beide Theologen interpretieren, entgegen der gängigen exegetischen Lehrmeinung, die Jahre der Trübsal als ein bereits zurückliegendes Ereignis, mit der Konsequenz, dass die nun folgende Epoche eine Zeit der Blüte für die Mission und Kirche ist. Diese sehr eigenwilligen Interpretationen beider Theologen von „Offenbarung 11“ schaffen die Voraussetzung und den Impetus für die Zweckmäßigkeit von Mission schlechthin.

Das vierte Kapitel (84-109) ist das Bindeglied zu Kapitel eins. Es stellt Edwards ästhetische und epistemologische Pneumatologie dar. Die Kraft und das Verständnis, die

der Heilige Geist stiftet und somit den Menschen zur Passivität anhält, bildet das Gegenstück zu der menschlich ethisch-moralischen Handlungsanweisung – beschrieben im ersten Kapitel. Die Pneumologie übernimmt dabei die Funktion der Ausbalancierung von menschlichem Tun und göttlichem Handeln.

Die Kapitel fünf (110-141), sechs (142-182) und sieben (183-208) zeigen die Umsetzung und Anwendung der Theologie von Jonathan Edwards durch Andrew Fuller. In der argumentativen Bekämpfung von sektiererischen Tendenzen der Baptisten in Schottland, welche gemeinhin unter den Begriff *Sandemanismus* fallen und von John Glas (1696-1773) und Archibald McLean (1733-1812) repräsentiert werden, sowie der durch die Diskussion mit Abraham Booth (1734-1806) ausgelösten Frage nach dem Verständnis von Schuld und Sühne, hält sich Fuller an die theologischen Vorgaben von Jonathan Edwards.

Aus der Darstellung der einzelnen Kapitel zieht Chris Chun folgende Schlussfolgerungen: Erstens, Andrew Fuller folgt Jonathan Edwards in seinen theologischen Ausführungen bis aufs Engste; mit der Besonderheit, dass Fuller mehr an der Adaption, Applikation und Umsetzung von Edwards Theologie interessiert ist. Zweitens, ohne die Grundlage von Fullers Theologie wären die Missionsbemühungen William Careys bereits in ihren Anfängen stecken geblieben. Fuller und Carey sind nicht voneinander zu trennen. Sieht man die beiden als die Väter der baptistischen Mission, so ist Jonathan Edwards der Großvater.

Für die deutsche Leserschaft ist das Buch nicht nur ein interessantes Kapitel Kirchengeschichte, sondern auch ein Stück eigener Identität, insbesondere wenn man daran denkt, dass die Anfänge des deutschen Baptismus, gegründet durch Johann Gerhard Oncken, erst durch die Theologie Fullers und dessen Auseinandersetzungen mit dem *Sandemanismus* in Schottland möglich wurden. Dabei mutet es eigentümlich an, dass Andrew Fuller im ELThG nicht einmal erwähnt wird, eine Tatsache die hoffentlich bald korrigiert wird. Letztendlich bietet das Buch von Chris Chun die Grundlage für eine weitere theologische Eigenreflexion des stärker lutherisch geprägten deutschen Baptismus. Für die Zukunft ist es interessant abzuklären, inwieweit auch der deutsche Baptismus eine ethisch geprägte Soteriologie und Missiologie vertritt oder an diesem Punkt eine für alle Baptisten andere diskutabile theologische Alternative aufzuweisen hat.

Markus Thane, Rev, 96 Kings Road, Rosyth, KY11 2RY, Scotland;
E-Mail: markus.thane@yahoo.co.uk

CHRISTOPH MARKSCHIES/JENS SCHRÖTER in Verbindung mit ANDREAS HEISER (Hgg.): Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, 7. Auflage der von Edgar Hennecke begründeten und von Wilhelm Schneemelcher fortgeführten Sammlung der neutestamentlichen Apokryphen, 1. Band: Evangelien und Verwandtes, Teilband 1 und 2, Tübingen: Mohr Siebeck, 2012, 1468 S., ISBN 978-3-16-150087-9 (Ln.) bzw. 978-3-16-149951-7 (br.) – € 249,- bzw. € 99,-.

Mit dem zweiteiligen ersten Band „Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung“ legen Christoph Marksches und Jens Schröter zusammen mit Andreas Heiser eine umfassende Neubearbeitung der von Edgar Hennecke begründeten und von Wilhelm Schneemelcher weitergeführten Sammlung „Neutestamentliche[r] Apokryphen in